

Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun

Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden

Band: 56 (1996-1997)

Heft: 3: Schule & Elternhaus : Teamfähigkeit und Zusammenarbeit sind gefragt

Rubrik: Diverses

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Erhöhte Sicherheit für Basketball-Anla- gen im Freien

In der Schweiz gibt es hunderte, wenn nicht tausende von Basketball-Anlagen. Diese Anlagen stammen aus einer Zeit, wo Basketball gemäss Reglement gespielt wurde. Der Korb wurde beim Spiel nicht berührt und auch der Vandalismus und die Zerstörungswut waren noch nicht so ausgeprägt.

Seit der Olympiade in Barcelona wird nun auch in der

Schweiz total anders gespielt. Beim dynamischen Spiel ist es heute «in», ein «cooles dunking» zu machen und sich voll an den Korb zu hängen.

Dies stellt nun ein eindeutiges Sicherheitsrisiko dar, denn die alten Anlagen wurden nicht für diese enormen Belastungen konzipiert. Aus diesem Grund sind wir in die Offensive gegangen und bieten nun ein Verstärkungs-

teil an, die sog. Vandalensicherung, die die Anlage ganz wesentlich verstärkt.

Dieses Teil gibt es für 2 verschiedene Ausladungen und kann bei Alder & Eisenhut AG bezogen werden. Die Montage erfolgt durch den Hauswart oder in Regie durch Alder & Eisenhut AG.

Profitieren Sie von dieser Möglichkeit, Ihre Anlage sicherer zu machen!

Verlangen Sie eine unverbindliche Offerte und Unterlagen bei:

ALDER & EISENHUT AG
Turn- und Sportgerätefabrik
9642 Ebnat-Kappel
Tel. 071 / 992 66 33
Fax 071 / 992 66 44



Offizieller Lieferant des STV
Fournisseur officiel de la FSG
Fornitore ufficiale della FSG

Turn- und Sportgerätefabrik
Fabrique d'engins
de gymnastique et de sport

Büro 8700 Küsnacht ZH
Fabrik 9642 Ebnat-Kappel SG

Schule in Bewegung

wer ist
damit einverstanden?



«Benvenuto, italiano!»

Die deutschsprachigen Bündner Schulkinder werden nun als letzte Primarschülerinnen und Primarschüler auch eine Frühfremdsprache lernen können, so ist es der Wille der Regierung und des Grossen Rates. Dass im kommenden Frühjahr das Volk der Vorlage zustimmen wird, daran ist kaum zu zweifeln. Und das ist auch richtig so. Richtig ist die grundsätzliche Zustimmung zu einer Frühfremdsprache, richtig ist der Entscheid zugunsten des Italienischen, richtig ist der Entscheid «Begegnungssprache» und nicht «Fundamentalsprache».

Nun kommt es auf das «Wie» an. Das Team, das voraussichtlich mit der Detailplanung des Frühitalienischen betraut werden wird, tut gut daran, auf drei Punkte ein ganz besonderes Augenmerk zu richten:

- Die Frühfremdsprache darf in keiner Weise zu einem versteckten Selektionsfach werden.
- Die Frühfremdsprache darf für Schülerinnen und Schüler nicht zu einer Mehrbelastung werden, was heisst, dass der Lehrplan in Bezug auf die zwei voraussichtlich zu streichenden Lektionen (Sprache und Realien) zu überarbeiten ist.
- Die besonderen Probleme der Mehrklassenschulen müssen unbedingt berücksichtigt werden. In einer Zwei- oder Dreiklassenschule wird es nicht einfach sein, eine Begegnungssprache auf verschiedenen Levels zu unterrichten.

Für die Lehrerschaft und insbesondere für den BLV und die Mehrklassenvereinigung gilt es hier also, früh genug Einfluss zu nehmen, damit diese kritischen Punkte in der Planung nicht unter den Tisch fallen.

Hans Hartmann

Rezessionsspuren auf dem Weg zur Lehrstelle

Die rezessive Stimmung auf dem Schweizer Arbeitsmarkt schlägt auch auf Jugendliche, die als Lehrlinge neu ins Erwerbsleben einsteigen, voll durch. Das zeigt eine Befragung bei 1256 jungen Männern und Frauen im ersten Lehrjahr.

Hatten den jungen Lehrstellensuchenden 1993 noch durchschnittlich 4.4 Anfragen genügt, um zu einer Stelle zu kommen, waren es ein Jahr später bereits 6.9 Anfragen. 1995 waren dann 8.2 Anläufe nötig, bis die befragten Jugendlichen eine Lehrfirma gefunden hatten.

Die Stadt Zürich und Umgebung war schon vor einem Jahr ein besonders hartes Pflaster. Hier mussten die Jugendlichen im Schnitt 11.7 Anläufe nehmen. In St.Gallen, Luzern oder Basel mussten die jungen Stellensuchenden nur einen halb so grossen Aufwand betreiben.

Im heutigen wirtschaftlichen Umfeld werden die Ansprüche offensichtlich weniger hoch geschraubt. Vor zwei Jahren schauten die Lehrstellensuchenden besonders stark auf ein gutes Arbeitsklima an ihrem Ausbildungsort, auf gute Vorgesetzte und einen kurzen Arbeitsweg. An dieser Prioritätenfolge hat sich nichts geändert, jedoch sind gesamthaft weniger Aspekte gewählt worden. Und rund ein Sechstel der Befragten stellt illusionslos fest, sie hätten gar keine Wahl gehabt.

Die gegenwärtige Situation veranlasst alle Verantwortlichen, vermehrt aktiv zu werden. So gaben 36 Prozent der Befragten an, die Schule hätte ihnen bei der Lehrstellensuche geholfen, 1993 war dies nur bei rund zwan-

zig Prozent der Fall. Ähnliches gilt für die Berufsberatung. Half sie 1993 knapp einem Fünftel der befragten Jugendlichen bei der Lehrstellensuche, war 1995 fast ein Drittel auf diese Unterstützung angewiesen.

Dies sind einige markante Ergebnisse einer Studie zu Berufswahl und Lehrstellensuche, welche das Meinungsforschungsinstitut IPSO (Dübendorf) im Auftrag des Schweiz. Verbandes für Berufsberatung (SVB) mit Unterstützung durch Sandoz bereits zum dritten Mal durchgeführt hat. Die Befragung fand im Mai 1996 schriftlich in verschiedenen Berufsschulklassen der Städte Zürich, Basel, Luzern und St. Gallen statt. Insgesamt wurden dieses Jahr 410 Lehrlinge im 1. Lehrjahr aus den Berufen Büroangestellte, Kaufm. Angestellte, Dekorationsgestalter/-innen, Elektroniker/-innen und Elektromonteur/-innen befragt.

Neue Rechtschreibung

Veränderungen im Bereich der Gross- und Kleinschreibung gibt es besonders bei den Nomen und Nominalisierungen. *Hier kommt es durch Beseitigung von Ausnahmen zu einer vermehrten Grosschreibung, zum Beispiel: heute Abend, im Allgemeinen, im Einzelnen, im Nachhinein, der Erste, das Letzte, des Weiteren, Jung und Alt, das Folgende, Recht haben, Recht erhalten, im Dunkeln tappen (in allen Bedeutungen), nicht im Geringsten.*

Eine Idee wird Wirklichkeit

Projektwoche der Primarschule Fideris

Im «Beziehungsdreieck Schüler – Eltern – Lehrer» etwas bewirken

Die Schule für die Eltern zu öffnen war unser Ziel; eine «etwas andere Projektwoche» sollte der Weg sein und eine Schulwoche, an der sich alle Schüler, über 95% der Elternhäuser, sowie der gesamte Schulrat beteiligten, war das Ergebnis. Dem Startschuss am 6. Mai 1996 ging eine rund sechsmonatige Vorbereitungszeit voraus.

Begünstigt durch unsere Schulstrukturen mit sechs Primarklassen und einer Gesamtschule haben gemeinsame Schulveranstaltungen vor allem im musikalischen und theatralischen Bereich eine mehrjährige Tradition. Angeregt durch den Wunsch aus Elternkreisen, die Türen der Schule zu öffnen, entwickelte sich in unserem Lehrerzimmer im Laufe des Winters eine Vision, die im Dorf einiges bewegen sollte. Die Grundidee bestand darin, während einer Woche die Schule so zu gestalten, dass es den Eltern möglich war, an unserem Tun teilzunehmen.

Der lange Weg

Es war für uns zum vornherein klar, dass wir diese Sache

nur realisieren wollen, wenn die Mehrzahl der Eltern dahinter steht und bereit ist, sich zu beteiligen. Daraus ergaben sich natürlich einige Probleme:

- werden wir die Eltern für die Idee gewinnen können;
- was können wir während einer Woche tun, um die Interessen der 1.-9. Klässler, aber auch jene, der Mütter und Väter zu treffen;
- da sich eine Verschiebung der Arbeitszeiten gegen den Abend hin abzeichnet, stellt sich die Frage nach dem Nachtessen, für die Beteiligten, aber auch für deren nicht-schulpflichtige Kinder;
- wer stellt sich als Kursleiter zur Verfügung;
- wie sind die Reaktionen der Behörden;
- wie steht es mit den Finanzen.

Im November machten wir, nachdem uns der Schulrat die volle Unterstützung zugesichert hatte, zum ersten Mal die Eltern mit dieser Idee vertraut. Abgese-

Stundenplan Projektwoche 1996						
Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag
08.00-11.30	Schule					Ausstellung Vorführung
15.00-16.00		Schule		Schule	Schule	
16.00-17.30	KURSE	KURSE	KURSE	KURSE	KURSE	
17.45-18.00	Gem. Aktiv.	Gem. Aktiv.	Gem. Aktiv.	Gem. Aktiv.	Gem. Aktiv.	
18.00-19.00	Nachtessen		Nachtessen		Nachtessen	
19.00-21.00	KURSE	KURSE	KURSE	KURSE	KURSE	Ausstellung Vorführung

hen von einem da und dort leichten Unbehagen ob diesem Neuen wurden jedoch keine unlösbaren Schwierigkeiten gemeldet. So konnte unsere Planung in eine nächste Phase übergehen.

Themensuche und Arbeitszeit

Gemeinsam mit den Eltern wurde eine lange Liste von möglichen Themen erarbeitet. Die Palette zeigte vor allem in die Richtungen Handwerk textil und nicht-textil, Turnen, Musik, Foto- und Video-Technik, Theater, Kochen und Sanität. Die Lehrerschaft als Projektleitung wählte daraus 15 Themen aus: Fassadenmalen, Spielplatzgeräte bauen, Hörspiel, Theater, Video, Fotoreportage, Schnitzen, Textiles Werken, Textiles Malen, Töpfeln, Scherenschnitte, Erste Hilfe, Turnen/Tanz, Pop-Orchester, Kochen.

Einige dieser Kurse sollten als Vollzeit-, andere als Teilzeitkurse angeboten werden. Jeder Teilnehmer hatte nun die Möglichkeit, aus diesem Angebot seine Woche selber zu planen. Er belegte entweder einen Voll-, oder mehrere Teilzeitkurse. Die Schüler hatten die Auflage, die ganze Woche voll zu besuchen, während wir von den Eltern «nur» eine möglichst starke Teilnahme wünschten.

Parallel zu dieser Auswahl begann die Suche nach Kursleitern. Da die Lehrerschaft vollends mit Projektleitung, Administration, Logistik und Presse- sowie Besucherbetreuung ausgelastet sein wird, sollten die Gruppenleiter womöglich aus Elternkreisen rekrutiert werden.

Kundenorientiertes Denken und Handeln gibt auch bei der POST den Ton an. Ausdruck dieser Neuorientierung sind unter anderem zwei neue BIGA- anerkannte Lehren und ein Praktikum für Leute mit abgeschlossener Grundausbildung. Damit trägt die POST den gestiegenen Anforderungen der Arbeitswelt und Angestellten Rechnung.



Die versammelte Schar beim Spannen des symbolischen Beziehungs-Vielecks.

Der Ablauf

Langsam zeigten sich klare Formen ab. Schüler und Eltern hatten ihre Kurse gewählt und die Leiter waren gefunden. In unserem Wochenplan waren täglich zwei Kursblöcke vorgesehen, in denen am Wahlthema gearbeitet wurde. Jeden Tag stand auch ein Block mit gemeinsamer Aktivität auf dem Programm. Dieser diente vorwiegend der Geselligkeit. An drei Tagen kochte uns Gruppe 18 das Nachtessen. Auf Voranmeldung durften auch übrige Familienmitglieder daran teilnehmen.

Nun war der Ball bei den Gruppenleitern. Für die definitive Genehmigung durch die Behörden hatte jeder Leiter einen detaillierten Wochenplan inklusive Budget zu erstellen. Die finanzielle Unterstützung sicherte uns der Gemeinderat in Höhe mehrerer tausend Franken zu. Die ideale und moralische Vitaminspritze kam seitens unseres Schulinspektors Martin Gujan. Er lobte die grosse Bereitschaft der Eltern und bezeichnete ihren Einsatz als grossartigen Dienst an unserer Schule.

Ein kleiner Ausschnitt aus all dem Geleisteten konnte am

Samstag am öffentlichen Schlussabend in der Turnhalle besichtigt und gehört werden. Auf der Bühne wurde Theater gespielt, getanzt, geturnt und musiziert, währenddem im Foyer, auf dem Spielplatz und in der Halle all die Handwerks- und Kunsthandwerkzeugserzeugnisse bestaunt werden konnten.

Resümee:

Die Umfrage zeigt uns im Anschluss allseits grosse Befriedigung auf. Die Kursleiter leisteten ausnahmslos grossartigen Einsatz, obwohl einzelne erkennen mussten, dass es doch nicht immer so einfach ist, mit einer Kinderschar einen geplanten Weg zu verfolgen und das gewünschte Ziel zu erreichen. Abschliessend darf man behaupten, dass unsere Projektwoche im «Beziehungsdreieck Schüler-Eltern-Lehrer» einiges bewirkt hat. Unsere Idee hat nicht nur während sechs Tagen das Leben im Dorf bestimmt, sondern es haben sich auch, nicht zuletzt unter den Erwachsenen Kontakte ergeben, die sicher noch weit hinaus wirken.

Die Fideriser Lehrerschaft

pro juventute dankt für den Einsatz

Bereits steht wieder der Markenverkauf der pro juventute vor der Türe. Auch dieses Jahr sind wieder zahlreiche Lehrer und Schüler für die pro juventute im Einsatz und verkaufen Briefmarken, Karten und weitere Produkte. Wie wird das eingenommene Geld verwendet?

Zu 90% bleiben die Einnahmen in den Bezirken, also vor Ort, und ermöglichen die vielfältigen Tätigkeiten der pro juventute wie zum Beispiel Organisation von Ferienpässen, Durchführung von Spiel- und Aktionstagen, Unterstützung von Spielplätzen, Abgabe der Elternbriefe, Vermittlung von Ferien- und Praktikumsplätzen, Aufbau von Jugendtreffs und Förderung der Elternbildung. Die pro juventute richtet im Sinne einer Hilfe zur Selbsthilfe auch einmalige finanzielle Beiträge an Familien aus.

pro juventute richtet sich nach den neuesten Bedürfnissen der Familien und Kinder. Die Begleiteten Besuchstage für getrennt lebende oder geschiedene Eltern und ihre Kinder ermöglichen den Kindern einen regelmässigen, spannungsfreien Kontakt zu beiden Elternteilen. Die Sozialpädagogische Familienbegleitung versucht, in Familien mit vielschichtigen Problemen mit Hilfe ausgebildeter Begleiterinnen langfristige und ganzheitliche Lösungen zu finden.

Alle diese Projekte und Tätigkeiten dienen dem Wohl der Kinder und Familien und werden grösstenteils über den traditionellen Markenverkauf finanziert. Wir danken deshalb den Lehrern und Schülern, die sich alljährlich mit grossem Engagement für die pro juventute einsetzen.

Weitere Auskünfte erteilt das Regionalsekretariat Graubünden, Margrit Cantieni Casutt, Obere Plessurstr. 11, 7000 Chur. Tell/Fax 081 253 11 09.

Unruhe und Unkonzentriertheit

Die STUKO 1 - 3 befasst sich hauptsächlich mit stufenspezifischen Fragen und dem Erfahrungsaustausch.

Der Vorstand schickt jeweils eine Vertretung an die Veranstaltungen des BLV (Präsidentenkonferenzen, DV der Kantonalkonferenz und Konferenzen der Stufen und Fachorganisationen), so dass auch die Unterstufen-Primarlehrerschaft mit ihren Anliegen vertreten ist. Auch das EKUD und seine Kommissionen gelangen mit Anfragen an den STUKO-Vorstand. Je nach Fragestellung macht der Vorstand bei seinen Mitgliedern Umfragen.

Es ist wichtig, dass alle 1. - 3. Klass-Lehrerinnen und -Lehrer mitmachen und einige von ihnen in ihren Regionen sogar die Initiative zur Gründung oder Weiterführung einer Regionalgruppe, in der der Erfahrungs- und Gedankenaustausch gepflegt wird, ergreifen.

Die Jahrestagungen finden alle zwei Jahre in Chur, in den Zwischenjahren in den Regionen statt. Die Kolleginnen und Kollegen des jeweiligen Tagungsortes bemühen sich dabei, mit ihren Kindern die Tagung bunt zu eröffnen. Das Datum der Jahrestagung wird mit der Mittelstufen-

konferenz abgesprochen und ist der Mittwoch, 12. März 1997.

Das Tagungsthema für 1997, das unsere Mitglieder an der Jahrestagung festgelegt haben, lautet: «Was kann ich gegen die Unruhe und Unkonzentriertheit in meiner Klasse tun?»

Alle Lehrerinnen und Lehrer der 1. - 3. Klasse haben in den letzten Tagen ein Informationsblatt und den Aufruf zur Mitgliedschaft erhalten. (Fr. 10.- auf PC 70-6779, STUKO 1. - 3. Klasse Chur). Für reges Mitmachen dankt der Vorstand herzlich.



Fasnachtsnummer – wir zählen auf Euch!

Liebe Kolleginnen und Kollegen

Die 97er Februarnummer soll ein ausserordentliches Ereignis werden, (mit)gestaltet von Euch!

Eine echte Fasnachtsnummer mit witzig ironischen Beiträgen aus Euren Federn. Ein veritabler Bündner LehrerInnen-Humor-Knüller, hitverdächtig auf den Abschusslisten aller Ge- und Betroffenen. Wem nichts heilig ist, wer mit spitzer Feder und Esprit stechen, ritzen, pieksen will, tue dies in Form von Gedichten, Versen, Texten, Bildern usw. und schicke sein Werk bis **spätestens am 5. Dezember 96** an: Bea Birri, Berggasse 35, 7000 Chur

Übrigens: der besten Arbeit winkt ein Preis.